



Foto: Martin Kalb

„Des Geyers schwarzer Haufen“ beim Konzert auf dem Marktplatz.

Sie schaffen einen Durchgang zu den eigenen Wurzeln, indem sie uns an die Schönheit unserer Sprache erinnern, sanft an dem Gefühl der Freiheit rütteln, die bekanntlich unser höchstes Gut ist, und Mut machen, mit Musik und kräftigen Worten, der eigenen Stimme mehr Aussagekraft zu verleihen: die Gruppe „Des Geyers schwarzer Haufen“ nennt sich nach dem Ritter, der sich im Bauernkrieg an die Spitze der Bauern stellte, Florian Geyer. Die Spielleute verstehen sich seit Jahrzehnten darauf, ihr Publikum mit Witz und Charme hintergründig zu unterhalten – auch bei ihrem „Rendez-Vous“ auf dem Bietigheimer Marktplatz.

Einen passenderen Ort der Begegnung hätte die Gruppe kaum wählen können. Unter den Marktplatz-Arkaden werden sie sehnsüchtig erwartet. In der Tradition der Spielleute besingen und bespielen Albrecht Schmidt-Reinthal, Andreas Berg und Bernd Settgast eine Zeit, die zwar im Nachhinein heroisiert wird, aber dennoch von Inhalten und Werten bestimmt war, die wir heute so bewusst nicht mehr wahrnehmen.

Zu einem echten Rendez-Vous gehört bekanntlich eine Annäherung auf beiden Seiten und mit Albrecht Schmidt-Reinthal, der die Gruppe 1983 gegründet hat, ist dem musizierenden Haufen sein Frontmann erhalten geblieben. Er weiß, wie man zum Volke auf dem Marktplatz spricht. Er strahlt noch immer, wenn er in historischen Instrumenten versinkt. Stolz blitzt aus seinem Blick, wenn er in die Rolle eines Bauern schlüpft, der lieber im Himmelreich sein Seelenheil suchen will, statt sich weiter auf der Erde mit Amtsmännern, Pfaffen und anderen lästigen Vertretern der Obrigkeit zu plagen.

Zur Ablenkung wurden schließlich Trinklieder vertont, die die Spielleute nur zu gern mit eigenen Melodien versehen haben und aufleben lassen. „Ein guter kühler Wein, lässt alles kunterbunt sich drehen“, im Leinenhemd mit Lederhose verkörpern Schmidt-Reinthalers und die Seinen ein Stück Kulturgut. Da klatscht man gerne mit, fühlt sich vielleicht mehr noch als sonst zuhause in der mittelalterlich geprägten Altstadt Bietigheims.

Weil die Fußball-EM drohend wie eine Gewitterwolke, die man nicht beachtet, das Zeitfenster dieser Begegnung begrenzte, mussten sich die Spielleute, so sagten sie, einige ihrer Lieblingsstücke aus dem Herz schneiden und streichen. An der guten Stimmung auf dem Marktplatz konnte selbst die nahende EM-Begegnung zwischen Deutschland und Frankreich nicht rütteln. Plötzlich hatte es nämlich keiner mehr eilig nach Hause zu kommen. Wie durch Zauberhand waren Stress, Geschäftigkeit und Hektik vom Marktplatz verschwunden. „Die Gedanken sind frei“, singen die Spielleute – schön, dass man daran mal wieder erinnert wird. Da müssen erst Repräsentanten des mittelalterlichen Lebens auftauchen, damit heute der Sinn dieser Worte wieder Gewicht findet.

SUSANNE YVETTE ... | 09.07.2016